

# Was Fritzli sah

Autor(en): **Mumenthaler, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-620371>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine dunkle Geschichte aus dem Schwarzädelland

Da war «eine noch nicht voll-jährige Frau dreimal bei der praktischen Fahrprüfung durchgefallen, worauf ihr vom Polizei-kommando Baselland vor-schriftsgemäss der Lernfahraus-weis auf unbestimmte Zeit ent-zogen worden war». Gut so, bravo! Wenn man sich vorstellt, was es braucht, dass so eine drei-mal durchfällt! Wem kommen da nicht mindestens ein halbes Dut-zend «Frau am Steuer»-Witze in den Sinn?

Aber was tat diese gemeine verhinderte Autofahrerin? Sie be-warb sich einfach auf Anraten ihres Fahrlehrers hin, der naiver-weise der Ansicht war, «seine Schülerin sei ungerecht streng beurteilt worden», um einen Lernfahrausweis im Kanton Solo-thurn. Sie erzählte etwas von «im Begriffe sein, vom Baselbiet ins Schwarzbubenland zu zügeln». Und sie verneinte auf dem Ge-such, «schon früher einmal einen Lernfahrausweis besessen zu ha-ben». Der Trick gelang. Die Frau bekam den Lernfahrausweis.

Und sie bekam schliesslich, weil es dann doch auskam, «drei Wochen Gefängnis bedingt und 200 Franken Busse». (Der «hilf-und listenreiche» Fahrlehrer üb-ri-gens zwei Monate bedingt und 1000 Franken Busse!) So stand's geschrieben im Gerichtsbericht einer ganz grossen Tageszeitung.

«So ist's recht!» höre ich den einen oder die andere sagen. Bei uns herrscht halt keine Schlam-peri, sondern Disziplin, Ord-nung, Recht. Gerechtigkeit?

Drei Zeilen im erwähnten Ge-richtsbericht haben mich stutzig gemacht: «Die junge Frau be-stand im Kanton Solothurn 1976 die Fahrprüfung vor drei quali-fizierten Experten mit vollem Erfolg.» *Diesmal* mit vollem Er-folg. *Diesmal* vor qualifizierten Experten?

Ich sage ja nur, es lebe der föderalistische Föderalismus! Oder: Da sieht man halt, was eine kleine (fingierte) Luftverän-derung von BL nach SO für Fol-gen haben kann. Recht haben sie bestimmt alle. Zwar nicht be-kommen, aber –

Hans H. Schnetzler

Tabletten

**MALEX**

gegen Schmerzen

Aus dem Bundeshaus



Ernst Brugger geht ... Fritz Honegger kommt

Was  
Fritzli  
sah

Max  
Mumenthaler

Es meint der Fritzli Löwenmaul,  
im Bundeshaus sei etwas faul.  
Dem Nationalrat gopfriedstutz  
fehlt irgendwie der rechte Sprutz.  
Wie man sich flohnt fürs Vaterland  
ist einfach eine Affenschand.  
Wir waren mit der Schule dort,  
von wegen Aufsatz und so fort.  
Mir stinkt es aber, blasemir,  
es ist doch schade fürs Papier.  
Der Lehrer war zutiefst entsetzt:  
Zu viele Stühle unbesetzt!  
Wenn wir so schwänzen täten, ach,  
dann gäb' es sofort eins aufs Dach.

Wo aber doch ein Opa sass  
und nicht gerade Schoggi frass,  
hat er die Ohren ausgeputzt  
(wozu ein Zündholz man benutzt),  
er hat gebohrt, wo sag' ich nicht,  
die Finger mitten im Gesicht,  
er machte Manikür und so,  
es war beinahe wie im Zoo.  
Und einige, die schliefen fast  
unter ihres Taggelds Last.  
Vom Rednerpult, zwar leicht nervös,  
rief trotzdem einer ins Gedös:  
Zwei mal drei und eins macht vier!  
Da sprach der Lehrer: Gehen wir!